

I. Einleitung

Positionierung des TPI im Prozess „Kirche im Wandel“

Mit großem Respekt und Dankbarkeit nimmt das Theologisch-Pädagogische Institut Moritzburg (TPI) den Zwischenbericht „*Kirche im Wandel*“ sowie dessen Einladung zur Mitgestaltung der künftigen Weichenstellungen auf. Der Bericht beschreibt klar die tiefgreifenden Herausforderungen einer Kirche im Transformationsprozess: den beschleunigten Rückgang personeller und finanzieller Ressourcen, die zunehmende gesellschaftliche Pluralisierung und veränderte Glaubensbiografien. Zugleich öffnet er den Blick auf die notwendige Balance zwischen Konzentration auf das Wesentliche und Offenheit für neue Wege.

In dieser Situation sieht das TPI seinen Auftrag bestätigt und gestärkt: Es versteht sich als aktiver Mitgestalter einer lernenden, dialogfähigen und zukunftsfähigen Kirche. Angesichts wachsender Vielfalt von Gemeindeformen, neuer beruflicher Wege im Verkündigungsdienst und der steigenden Bedeutung von Qualifizierung und Begleitung wird deutlich: **Aus- und Fortbildungsinstitutionen sind Schlüsselfaktoren kirchlicher Erneuerung**. Sie zu stärken und weiterzuentwickeln, ist ein zentraler Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Kirche.

II. Theologisch-pädagogische Aus-, Fort- und Weiterbildung – Schlüsselfelder im Kirchenwandel

1. Qualifizierung und Fortbildung hauptamtlicher Mitarbeitender

Der demografische Wandel und die Veränderungen in kirchlichen Berufsbildern erhöhen den Bedarf an kontinuierlicher Kompetenzentwicklung. Gefragt sind praxisnahe, modulare und curriculare Modelle, die auf unterschiedliche Zielgruppen zugeschnitten sind und fachliche Expertise, spirituelle Tiefe, Persönlichkeitsentwicklung sowie gesellschaftliche Anschlussfähigkeit verbinden.

Fort- und Weiterbildungsangebote müssen dabei in vielfältigen Formaten verfügbar sein: regional und zentral, in Präsenz und Digital, als kurze Impulse im Arbeitsalltag ebenso wie in mehrtägigen Auszeiten zur Vertiefung und Reflexion. Inhalte wie digitale Transformation, soziale Innovation, Inklusion und religionspädagogische Weiterentwicklungen werden

konsequent integriert. So bleibt kirchliches Handeln lernfähig, zukunftsorientiert und praxisnah zugleich.

2. Begleitung und Förderung von Seiten- und Quereinsteigenden

Die Berufslandschaft kirchlicher Mitarbeit wächst zunehmend vielfältig und damit steigt die Bedeutung der systematischen Förderung von Seiten- und Quereinsteigenden. Diese Fachkräfte werden durch passgenaue Einstiegs- und Brückenprogramme begleitet, die theologische Grundbildung, religiöse Sprachfähigkeit, Sozialkompetenz und methodisches Know-how auf akademischem Niveau vermitteln.

Auf diese Weise entsteht nicht nur fachliche Qualifizierung, sondern auch Kirchen- und gemeindepraktisches Empowerment. Die gezielte Begleitung unterstützt langfristige Mitarbeit, stärkt Identifikation und ermöglicht, dass Kirche als lernendes und partizipatives System tragfähig bleibt.

3. Ausbildung von Vikar*innen

Die religions- und gemeindepädagogische Ausbildung von Vikar*innen bildet ein zentrales Fundament für den zukünftigen Pfarrdienst in Sachsen. In einem integrierten Ausbildungsmodell werden theologische Urteilskraft, diakonische Handlungskompetenz sowie gemeinde- und religionspädagogische Fähigkeiten miteinander verknüpft.

Ziel ist ein Berufsbild, das theologisch fundiert, pädagogisch reflektiert und methodisch anschlussfähig ist. So werden Vikar*innen befähigt, eigenverantwortlich zu handeln, Gestaltungsräume zu nutzen und in ihren Gemeinden zukunftsorientierte Lern- und Bildungsprozesse anzustoßen.

4. Fort- und Weiterbildung für Ehrenamtliche

Mit der Veränderung kirchlicher Strukturen und Aufgabenfelder gewinnt die gezielte Qualifizierung Ehrenamtlicher stetig an Bedeutung. Praxisorientierte Fortbildungsformate verbinden theologisches Wissen, methodische Vielfalt, kommunikative Fähigkeiten, Reflexionsvermögen sowie spirituelle Bildung und Persönlichkeitsentwicklung.

Diese Angebote schaffen befähigende Lernräume, die Partizipation fördern, Verantwortung stärken und die aktive Mitgestaltung kirchlicher Entwicklungen ermöglichen. Ehrenamtliche werden so zu tragenden Säulen einer Kirche, die Wandel als Chance begreift und sich gemeinsam weiterentwickelt.

5. Professionalisierung religiöser Bildung in Kindertagesstätten und Bildungseinrichtungen

Religiöse Bildung beginnt früh und prägt nachhaltig. In Kindertagesstätten, Horten sowie in evangelischen und nicht-konfessionellen Schulen werden Grundlagen gelegt, auf denen Kinder und Jugendliche ihre Sinn- und Wertorientierung entfalten. Damit pädagogische Fachkräfte diese Aufgabe kompetent gestalten können, bedarf es religionspädagogischer Qualifizierung. Qualitativ hochwertige Aus- und Fortbildungsangebote, die theologische Fundierung, religionspädagogische Methodik und reflektierte Praxis verbinden, ermöglichen es Fachkräften, religiöse Bildungsprozesse professionell, sensibel und lebensnah zu gestalten – unabhängig vom institutionellen Kontext.

Indem „*Kirche im Wandel*“ pädagogische Fachkräfte – auch nichtkonfessionelle – aus- und fortbildet, nimmt sie ihren Bildungsauftrag aktiv wahr. Sie stärkt die religiöse Bildung von Kindern und Jugendlichen, fördert deren Persönlichkeitsentwicklung und wirkt als verlässliche Partnerin im Bildungswesen. Die Professionalisierung religiöser Bildung ist damit ein zentraler Baustein kirchlicher Zukunftsgestaltung.

6. Medien und Materialien für Bildungsprozesse

In einer zunehmend dezentralen und mediatisierten Kirchenlandschaft gewinnen hochwertige Materialien und Medien stetig an Bedeutung. Print-, digitale und hybride Angebote, die theologisch begründet, religionspädagogisch innovativ und methodisch anschlussfähig sind, ermöglichen dialogisches Lernen über Generationen und Kontexte hinweg.

Haupt- und Ehrenamtliche werden durch diese Materialien unterstützt, Bildungsprozesse zu gestalten, Gottesdienste generationenübergreifend zu entwickeln und gemeinsame Lernräume zu schaffen. Die Verknüpfung theologischer Grundbildung, religionspädagogischer Qualität und methodischer Flexibilität stärkt kirchliche Praxis vor Ort und sichert die nachhaltige Wirksamkeit kirchlicher Bildungsarbeit.

III. Religions- und gemeindepädagogische Kompetenzen – Fundament für offene Transformation und Zukunft

1. Fachlichkeit und Professionalität

Die Sicherung einer fachlich fundierten, wissenschaftlich reflektierten und theologisch verantworteten Professionalität ist Grundlage der Glaubwürdigkeit kirchlicher Bildungsarbeit. Besonders unter Bedingungen knapper Ressourcen und wachsender Komplexität bleibt sie unverzichtbar. Eine stabile fachliche Basis schafft Vertrauen – bei Mitarbeitenden,

Ehrenamtlichen und in der Gesellschaft – und ist die Voraussetzung, um Veränderungsprozesse sicher und verantwortungsvoll zu gestalten.

2. Dynamik und Entwicklungsfähigkeit

Kirche im Wandel braucht Räume, in denen lebenslanges Lernen, Reflexion und Innovation selbstverständlich sind. Methodische Flexibilität, Perspektivwechsel und Agilität im Denken gehören ebenso dazu wie systematische Evaluation, professioneller Austausch und kollegiale Unterstützung. Diese Haltung ermöglicht es, Veränderungen frühzeitig wahrzunehmen, auf neue gesellschaftliche Entwicklungen zu reagieren und Bildungsprozesse kontinuierlich weiterzuentwickeln.

3. Freiheit, Kreativität und Innovationskraft

Transformation gelingt nur, wenn Freiräume bestehen – für experimentelle Lernformen, theologische Weite und eine Kultur offener Reflexion. Bildungsprozesse sollen nicht nur Wissen vermitteln, sondern zur Entwicklung von Urteilskraft, Gestaltungsfähigkeit und Innovationskompetenz anregen. Formate, die zum Vordenken, Mitgestalten und Übernehmen von Verantwortung ermutigen, stärken sowohl die individuelle Professionalität als auch die Fähigkeit der Kirche, sich flexibel und zukunftsorientiert aufzustellen.

4. Vertrauen und Zuverlässigkeit

Verlässliche Bildungsbegleitung schafft Sicherheit in Veränderungsprozessen. Besonders Vikar*innen, Seiteneinsteigende und Mitarbeitende in herausfordernden Kontexten profitieren von einem dichten Netz aus Beratung, Begleitung und Qualifizierung. Dieses stabile Fundament ermöglicht mutiges Handeln, fördert Selbstvertrauen und sichert die langfristige Wirksamkeit kirchlicher Bildungsarbeit.

5. Dialogfähigkeit und Toleranz

Im gesellschaftlichen Transformationsraum wird die Fähigkeit zum Dialog zu einem zentralen Kennzeichen kirchlichen Handelns. Der respektvolle Umgang mit konfessioneller, religiöser und weltanschaulicher Vielfalt gehört ebenso zum Kern wie die Sensibilität für gesellschaftliche Differenzen. Inklusive, pluralitätsoffene Bildungsarbeit erkennt Unterschiedlichkeit als Ressource und eröffnet neue Perspektiven für Gemeinschaft und Innovation.

6. Präsenz und Sichtbarkeit

In einer zunehmend säkularen Umgebung ist die sichtbare Präsenz kirchlicher Bildungsinstitutionen entscheidend. Ansprechbarkeit, Zugänglichkeit und Vernetzung sichern

die kommunikative Reichweite der Kirche. Kooperationen mit gesellschaftlichen Bildungsträgern erweitern Perspektiven, fördern Vernetzung und stärken die öffentliche Wirksamkeit evangelischer Bildung. So wird Kirche als lernende, dialogfähige und zukunftsorientierte Institution erlebbar.

IV. Empfehlung

Konsequente Stärkung religions- und gemeindepädagogischer Aus-, Fort- und Weiterbildung als Zukunftsinvestition

Auf der Grundlage der dargestellten Argumente empfehlen wir – mit Blick auf die Herausforderungen des kirchlichen Wandels und die strategischen Ziele der Kirchenleitung – **die religions- und gemeindepädagogische Aus-, Fort- und Weiterbildung konsequent und dauerhaft institutionell wie finanziell zu stärken.**

Sie ist kein ergänzendes Angebot, sondern **ein zentraler Zukunftsbaustein kirchlicher Erneuerung.**

Moritzburg, November 2025

Team des TPI Moritzburg und Direktorin des TPI, Pfrn. Johanna Fabel